

**Stefano Csaszar**

# **Erkenne dich selbst**

-

**Ein Essay über die eigene Wahrnehmung**

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der  
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten  
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2021 Stefano Csaszar

Titelfoto: Dolores Csaszar

Lektorat, Korrektorat: Tamara Pirschalawa

Verlag & Druck: tredition GmbH, Halenreihe 40-44, 22359 Hamburg

ISBN: 978-3-347-29944-3 (Paperback)

ISBN: 978-3-347-29945-0 (Hardcover)

ISBN: 978-3-347-29946-7 (e-Book)

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt.  
Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors  
unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonst-  
ige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zu-  
gänglichmachung.

Meiner Frau Dolores gewidmet in grenzenloser Liebe. Ohne ihre entscheidende Unterstützung hätte diese Arbeit nicht dieses Niveau erreicht.

Danken möchte ich Josef Oberholzer, Ernst Oberholzer, Hebi Oberholzer und Renato Bellotti für ihr konstruktives Feedback.



## Inhaltsverzeichnis

---

<b>EINLEITUNG .....</b>	<b>11</b>
<b>ÜBER UNSEREN URSPRUNG .....</b>	<b>23</b>
<b>DIE EIGENSCHAFTEN DER JÄGER UND SAMMLER – UNSERE DIREKTEN VORFAHREN .....</b>	<b>28</b>
<b>BEWUSSTSEIN.....</b>	<b>50</b>
<b>GRUNDLAGEN UNSERER GENETIK .....</b>	<b>60</b>
<b>DIE 16 LEBENSMOTIVE .....</b>	<b>66</b>
<b>DIE ERFORSCHUNG DER ESSENZ IN UNSEREM WESEN.....</b>	<b>69</b>
1. Beginn der Menschheit .....	71
2. Die erste Überheblichkeit .....	72
3. Matriarchat.....	74
4. Mann und Frau .....	76
5. Kampf dem Widerspruch .....	85
6. Klein ist nicht gleich schwach, im Gegenteil .....	86
7. Das optimale Stressniveau.....	88
8. Die höchste Pflicht .....	93
9. Altruistischer Egoismus .....	97

## Inhaltsverzeichnis

---

10.	Die dreigestufte Natur der Anpassungsfähigkeit .....	100
11.	Beschäftigung ist eine biologische Notwendigkeit.....	101
12.	Die Prinzipien der menschlichen Dummheit .....	103
13.	Intensivtäter – und Jugendliche, die es werden.....	108
14.	Was ist ‚fremd‘?.....	118
15.	Die Wiedergeburt des epimetheischen Menschen .....	130
16.	Carl Gustav Jung und die Begabung .....	144
<b>ZUSAMMENFASSUNG DER FRAGEN PRO LEBENSMOTIV .....</b>		<b>153</b>
1.	Macht.....	153
2.	Unabhängigkeit.....	159
3.	Neugier .....	163
4.	Anerkennung .....	165
5.	Ordnung .....	171
6.	Sparen / Sammeln.....	175
7.	Ehre .....	177
8.	Idealismus.....	182
9.	Beziehungen .....	186
10.	Familie .....	191

## Inhaltsverzeichnis

---

11. Status .....	195
12. Rache / Wettbewerb .....	199
13. Romantik / Sinnlichkeit .....	202
14. Ernährung / Essen .....	204
15. Körperliche Aktivität .....	205
16. Ruhe .....	206
<b>GEDICHTE</b> .....	<b>211</b>
<b>EPILOG</b> .....	<b>217</b>
<b>ANHANG</b> .....	<b>221</b>
Hans Bernhard Dr. phil. , Psychologe: .....	221
Was wir nicht gern hören .....	227
<b>BIBLIOGRAFIE</b> .....	<b>235</b>
<b>NAMENSREGISTER</b> .....	<b>239</b>





## Einleitung

Ein Narr ist derjenige, der sich einbildet, er könnte der Biologie in seinem Kopf entfliehen.

Das, was für mich nützlich ist, kann ich nicht allein durch meine Ratio oder mein Ego verstehen, weil ich viele Interpretationen, persönliche Urteile, eigene Überzeugungen, elterliche Erziehung, Schulerziehung, meine Gene, Gesellschaftskonditionierungen und/oder persönliche Interessen in den Vordergrund stelle. Die Ratio kann grundsätzlich nichts Neues erfinden, weil sie nur in einem bestehenden Umkreis agieren kann. Daher kann sich alles, was uns zunächst als ‚irrational‘ oder fremd erscheint, unter anderen Aspekten durchaus als positiv und gangbar erweisen. Wir können nur von unserer Selbstbezogenheit, das heißt von dem, was wir bewusst als unser ‚Ich‘ betrachten, ausgehen. Es ist irrational, wenn wir nicht auf den Mitmenschen eingehen, um einen gemeinsamen Nenner zu finden, auf dem eine Verständigung möglich wäre. Davon hängt der angestrebte Erfolg von gemeinsamen oder gesellschaftlichen Vorhaben ab. Wenn man unter Diskutieren die Aktivität versteht, von vorneher ein und auf jeden Fall den eigenen Standpunkt zu ‚verteidigen‘, verpassen wir die Chance, uns gemeinsam mit unserem Mitstreiter in angebrachter Weise der Realität anzupassen.

Um zu einer gangbaren Selbsterkenntnis zu gelangen, müssen wir uns von allen Vorurteilen und von aller Voreingenommenheit befreien, die uns an deren Erreichung hindern. Die absolute Erkenntnis kann keiner von uns erlangen. Daher sollte unsere Bewusstheit immer von einem gesunden Zweifeln begleitet werden. Dabei ist es von großer Wichtigkeit, nicht zu vergessen, dass wir unser Wissen als Resultat von Gaben anderer Mitmenschen sehen müssen, die sich oft mit großer Mühe für die Erlangung, Erklärung und Ausbreitung von

Kenntnissen und Zusammenhängen eingesetzt haben. Dieses geistige Vermögen ist von unschätzbarem Wert und muss mit großem Respekt und großer Sorgfalt angegangen werden.

Unser Verhalten entspricht dem Terrain, auf dem wir zu leben gewöhnt sind. Der Aufbau der eigenen Existenz ohne ausreichende Kenntnis über die Eigenschaften, die tief in uns stecken, kann es mit sich bringen, dass unsere Aktivitäten auf Unwahres oder Unsolides aufbauen, was früher oder später zu einer Art eigener Entfremdung führen kann. Wenn man nicht darauf ausgerichtet ist, das Wertvolle bei Mitmenschen zu suchen, kann man schlecht erwarten, dass andere bei uns Wertvolles erkennen. Falls man sich entscheidet, andere Menschen rein zur Erreichung eigener Zwecke zu benutzen, muss man sich nicht wundern, dass andere das Gleiche mit uns tun werden.

Es geht um die bewusste Auswahl eines Lebensstils, der uns in wichtigen Momenten unseres Lebens, im Sinne eines Fortschrittes, Verbesserung, Fehlerkorrektur oder Vertiefung und angebrachte Anpassungen unserer spezifischen Denkweise vornehmen lässt. Wenn man gewohnt ist, Schönheit, Respekt und Dankbarkeit in das Leben anderer einzubringen, vermehren sich die Opportunitäten, das Gefühl der Dankbarkeit zu empfinden. Folglich: Was man für andere Menschen tut, hat man schlussendlich zu einem guten Teil für sich selbst getan.

Anna Biason: „Wenn eine Person spricht, redet sie unbewusst über sich selbst. Eine bewusste Person, die über ihr eigenes Wesen Bescheid weiß, kennt ihre Talente und handhabt sie mit Maß, ist immer in der Lage, diejenigen, die es ihr gleich tun möchten, dabei zu unterstützen. Sie empfindet den Erfolg der anderen nicht als Wettbewerb, weil sie weiß, dass jeder Mensch einzigartig und nicht wiederholbar ist. Sie achtet darauf, eine angebrachte Sprache zu benutzen, und empfindet aufrichtige Freude, wenn Menschen um sie herum

glücklich sind. Wenn dann Frustrationen und Verzweiflung überhandnehmen, kann es passieren, dass man unüberlegte und vorschnelle Aussagen von sich gibt, die wegen des mangelnden Bewusstseins wenig Tiefe aufweisen und deswegen leicht widerlegt werden können. Somit kann der Mangel an handfesten Argumenten zu einer gefährlichen Beeinflussbarkeit führen.“ Es geht darum, Notwendigkeiten in sich selbst von Grund auf aktiv zu erkennen, welche am nächsten der eigenen Natur (Genetik, Erziehung und Lebenserfahrung) entsprechen. Wenn die Entscheidung zum Handeln mehr auf Imitation (alle machen das, ich ebenso) als auf zutiefst persönlicher und strategisch zusammenhängender Überzeugung beruht, kann dies leicht von denjenigen, die ihr Handeln auf handfesterem, nicht unbedingt korrekterem Boden stützen (Populisten), infrage gestellt werden.

Ein ausgesprochener Fachmann in Bezug auf die Psyche ist Carl Gustav Jung: „Jede unmittelbare Erkenntnis über das eigene Ich bezieht sich auf den bewussten Teil unserer Persönlichkeit. Der unbewusste Teil jedoch ist unbegrenzt und muss immer wieder auf den letzten Stand gebracht werden.“

Im Jahre 1784 schreibt Kant: „Aufklärung ist der Ausgang des Menschen aus seiner selbst verschuldeten Unmündigkeit. Unmündigkeit ist das Unvermögen, sich seines Verstandes ohne Leitung eines anderen zu bedienen. Selbstverschuldet ist diese Unmündigkeit, wenn die Ursache derselben nicht am Mangel des Verstandes, sondern der Entschliebung und des Muthes liegt, sich seiner ohne Leitung eines anderen zu bedienen. Sapere aude! Habe Muth, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen!, ist also der Wahlspruch der Aufklärung.“

Warum Ignoranten das Gefühl haben, im Recht zu sein.

Es liegt in unserer Natur, dass wir uns unter Umständen an Diskussionen über Dinge beteiligen, bezüglich derer uns unser Bewusstsein eigentlich, würde es ausdrücklich rechtzeitig gefragt werden, selbst Inkompetenz bescheinigen müsste. Die Psychologen Justin Kruger und David Dunning haben im Jahre 1999 einen Artikel mit dem Titel: ‚Unskilled and unaware of It: How difficulties in recognizing one’s own incompetence lead to inflated self-assessments‘ (Unfähig ohne es zu wissen: Wie Schwierigkeiten beim Erkennen der eigenen Inkompetenz zu überhöhten Selbsteinschätzungen führen). Darin wurden die Resultate einer Untersuchung aufgezeichnet, in der Gruppen von Studenten beauftragt wurden, von sich aus Auskunft über ihre logischen, grammatikalischen und humoristischen Fähigkeiten zu geben. Diejenigen, welche die schlechteren Resultate erzielt hatten, waren diejenigen, welche sich am meisten überschätzt hatten. Die Unfähigkeit, auf korrekte Weise Kompetenz bei anderen Menschen auszumachen, war der Hauptgrund ihrer eigenen Fehleinschätzung. Sie hielten sich demnach für kompetent und intelligenter als andere, weil sie ihre Mängel nicht erkannten. Diese Haltung kann so weit gehen, dass ein Ignorant der eigenen Ignoranz sogar beim Beibringen eines eindeutigen Gegenbeweises unbedingt an seinen Überzeugungen festhält. Dieses Phänomen wird in der Psychologie illusorische Überlegenheit genannt. Versuchen wir uns vorzustellen, dass unser Wissen einer Insel in einem Meer entspricht. Die Vergrößerung unserer Kenntnisse bewirkt, dass diese Insel immer größer wird, und das Meer entspricht dem, was wir noch nicht wissen. Wir müssen zwangsläufig einsehen, dass unsere Bemühungen, Wissen zu erlangen und somit die Insel zu erweitern, immer mit dem Meer oder mit dem, was wir noch wissen müssten, begrenzt sein werden. Menschen mit dem Effekt Dunning-Kruger können diese Begrenzung nicht ausmachen. Die Gefährlichkeit dieses Umstandes ist durch die Tatsache gegeben, dass Verantwortliche (Politiker, Populisten, Wirt-

---

schaftskapitäne, Professoren) mit Emphase Konsensus für Vorgehensweisen durchsetzen können, die eigentlich auf ‚Halbwissen‘ beruhen und regelmäßig bis zu Katastrophen führen können. Nach den griechischen Philosophen kann der Effekt Dunning-Kruger mit der konsequenten Pflege einer angebrachten Kultur des Zweifelns überwunden werden. Dabei wird der Kompetente seine Aufmerksamkeit nach wie vor auf das Ausmachen der eigenen Limits richten. Nach Konfuzius und Sokrates, ist die Kenntnis über das Ausmaß unserer Ignoranz das wahre Wissen‘. Umso mehr unsere Kenntnisse erweitert werden, desto mehr kann man ausmachen, wie viel zu überwindenden Weg wir noch vor uns haben (Youmanist.it / Lucia Tedesco).

Die Soziologie lehrt uns, dass wir mit den biologischen Eigenschaften, die wir als Grundlage bei der Geburt mitbekommen, die primäre Sozialisation durch unsere Eltern oder deren Ersatz durchlaufen. Bis zum Übergang zur sekundären Sozialisation, die praktisch nie endet, bauen wir das Substrat unseres charakterlichen Wesens auf. Je nach erlangtem Grundvertrauen lernen wir mit Ängsten, Trieben und Bedürfnissen umzugehen. Darauf bauen wir von der Schule beginnend Identifikationen auf, die uns bei unseren Mitmenschen erkennbar und eigentlich berechenbar machen sollten. In der Regel brauchen wir im Laufe unseres Lebens mehrere Identifikationen, je nachdem, wo und mit wem wir uns umzugehen entscheiden. So werden wir als guter Schüler, als guter Bürger, Vater oder Mutter bis zu Großvater oder Großmutter identifiziert. Wir haben ständig einerseits mit der objektiven Wirklichkeit unserer konstruierten Gesellschaftsordnung und, was oft zu wenig berücksichtigt wird, andererseits mit der unendlichen Realität zu tun.

Die wissenschaftlichen Untersuchungen über die Natur der westlichen Menschen zeigen eindeutig, dass wir inmitten einer gut funktionierenden Demokratie, im Gegensatz zu einer Diktatur, ohne Not oder Zwang außer Kontrolle geraten können. Dann können wir unvorhersehbar gefährlich werden und ohne zu zögern innerhalb einer

überzeugenden Scheinlegalität einem anderen physisches und psychisches Leid antun. Anscheinend halten Kultur, Sozialisation, gesellschaftlicher Status und Wohlbefinden viele von uns nicht davon ab, uns derart entgegen unserer eigentlich bestehenden Überzeugung zu verhalten, dass wir im Nachhinein sogar selbst über unser Verhalten erstaunt sind. Besonders schmerzlich können Umstände werden, in denen sich jemand unter Wahrung sämtlicher gesetzlichen Vorgaben und sogar aller gegebenen Anstandsregeln in einer Position des Stärkeren befindet. Menschen, die solche Situationen nicht einseitig für sich rein zum eigenen Vorteil ausnutzen, müssen über ein zielgerichtetes Wissen und Bewusstsein verfügen. Die beste Prävention gegen jegliche Art von Manipulation und Instrumentalisierung ist, sich mit einem möglichst breiten und strukturierten Wissen die verschiedensten Aspekte unseres Lebens bewusst werden zu lassen. Seine Grenzen auszureizen und sie somit auch durch Rückschläge und Niederlagen kennenzulernen, ist die beste Methode, das eigene Leben zu leben.

Der Prozess der Globalisierung zwingt jeden von uns, den Horizont unserer Sichtweise so weit wie möglich zu erweitern. In der Antike hat es immer wieder kosmopolitische Schichten gegeben – Gelehrte, Geistliche, Adlige, Diplomaten und Kaufleute –, die sich mit der globalisierten Weltökonomie auseinandergesetzt haben. Idealerweise müssen wir universell denken und lokal handeln.

Also alles, was wir in unserem individuellen Dasein beeinflussen, erkennen und verändern, darf nicht mit den Kräften, die uns wohl angehen, aber von uns nicht gerade unmittelbar wahrgenommen werden können, in Widerspruch stehen. Beispielsweise wird das Unternehmen, in dem wir arbeiten, von einer chinesischen Firma aufgekauft. Oder unsere berufliche Tätigkeit ist am Ort nicht mehr marktfähig. In solchen Fällen wiederholt sich für unsere Spezies das, was wir schon als Jäger und Sammler seit Tausenden von Jahren erleben.

---

Bei Naturkatastrophen und wenn der Jagdertrag im derzeitigen Lebensumfeld nicht zu unserer Ernährung ausgereicht hat, mussten wir weiterziehen. Die Suche nach anderen Lebensräumen kann sehr dramatisch werden, wenn man nicht in der Lage ist, eine erfolgreiche Strategie umsetzen zu können. Zur Erfüllung der Basisanforderung, um in der Welt umherziehen zu können, muss Frieden herrschen. Immanuel Kant hat das Werk ‚Zum ewigen Frieden‘ geschaffen. In Form eines Friedensvertrages wendet Kant seine Moralphilosophie auf die Politik an, um die Frage zu beantworten, ob und wie dauerhafter Frieden zwischen den Staaten möglich wäre. Dazu müssen von der Vernunft geleitete Maximen eingehalten werden, die aus den zugrunde liegenden Begriffen entwickelt werden. Für Kant ist Frieden kein natürlicher Zustand zwischen Menschen, er muss deshalb gestiftet und abgesichert werden. Die Gewährung des Friedens erklärt Kant zur Sache der Politik, die andere Interessen dabei der kosmopolitischen Idee eines allgemeingültigen Rechtssystems unterzuordnen habe; denn so heißt es im Anhang vom Vertrag: „Das Recht der Menschen muss heilig gehalten werden, der herrschenden Gewalt mag es auch noch so große Aufopferung kosten.“ Immanuel Kant: AA VIII, 380.

Diogenes von Sinope bezeichnete sich erstmals als Weltbürger. So wie er in seinen Anfängen in der griechisch-hellenischen Ideengeschichte zu finden ist, war der Kosmopolitismus zunächst eine mehr individualistische Lebensphilosophie, die mit der Sichtweise des Kynismus verbunden war. In der Philosophenschule der Stoiker (Zenon, Seneca, Mark Aurel und andere) wurde der Kosmopolitismus auch zu einer Ethik weiterentwickelt.

Martha Nussbaum's Kosmopolitismus beginnt in der Antike. Der erste, der sich als Weltallbürger, als Kosmopoliten, bezeichnet haben soll, war der kynische, wie ein Hund in einer Tonne lebende Philosoph und Stadtstreicher Diogenes. Er blieb programmatisch bedürfnislos, vom Eroberer Alexander beehrte er nur, ihm aus der

Sonne zu gehen, ihm also einen winzigen Teil natürlicher Wärme zu lassen: der Mensch ohne soziale Bindungen, Nationalität, Religion, mit und von der Natur lebend. Der Mensch an sich.

Martha Nussbaum konzipiert den Menschen naturhaft bedürfnisarm, ausgestattet zwar mit einer allen gemeinsamen Menschenwürde und grundlegenden, aber eher abstrakten Rechten auf Gleichheit und Gerechtigkeit, jedoch ohne Anspruch auf materielle Hilfen.

Rosi Braidottis philosophischer Ansatz zur Wahrnehmung unserer Handlungshorizonte unter der Bezeichnung Subjektiver Nomadismus ist weniger theoretisch als vielmehr praktisch zu bezeichnen.

Die Weltwirtschaft funktioniert durch ein dichtes Netz transnationaler Kapital- und Arbeitsströme, die miteinander verbunden sind, und durch verschiedene Formen und Geschwindigkeiten der Mobilität, einschließlich interner und externer Migrationsströme. In sozioökonomischer Hinsicht bedeutet dies auch den Zustand der sogenannten Flexibilität eines großen Teils der Erwerbsbevölkerung. In den am weitesten fortgeschrittenen liberalen Volkswirtschaften ist vorübergehende, ungesicherte, teilzeitbeschäftigte, unterdurchschnittliche, unterbezahlte Arbeit zur Norm geworden. Die Universitäten und die Forschungswelt sind weit davon entfernt, gegen diesen fragmentierten und ausbeuterischen Ansatz immun zu sein. Diese negative und ausbeuterische Marke kapitalistischer Flexibilität führt zum Bruch lebenslanger Karrieren oder Berufe und bietet im Gegenzug nur eine geringe Entschädigung. Die Unsicherheit der tatsächlichen Arbeitsbedingungen führt zu sozialer Instabilität emigrierender Bürger und unbeständiger Siedlungen sowie zu gewaltsamen Vertreibungen. Die Globalisierung stellt die Hegemonie der Nationalstaaten und ihren Anspruch auf ausschließliche Staatsbürgerschaft infrage, stärkt aber auch ihren Einfluss auf Territorium, kulturelle Identität und soziale Kontrolle. Darüber hinaus entsteht eine globale politische Ökonomie verstreuter Hegemonien. Der fortgeschrittene Kapitalismus ist eine Überwachungsgesellschaft, die eine



---

komplexe politische Ökonomie der Angst in Verbindung mit konsumistischem Komfort installiert. Regieren durch Angst und erhöhte Sicherheit funktioniert nicht nur zwischen den geopolitischen Blöcken, die nach dem Ende des Kalten Krieges entstanden sind, sondern auch innerhalb dieser. Paradoxerweise werden alte Machtverhältnisse im neuen geopolitischen Kontext nicht nur bestätigt, sondern in vielerlei Hinsicht auch verschärft. Die globalisierte Netzwerkgesellschaft ist fest in Weltstädten verankert und zentriert, die als Organisationsprinzipien für die Schichtung und Verteilung von Wohlstand fungieren. Sie funktioniert durch kontrollierte Mobilität. Waren und Daten zirkulieren viel freier als menschliche Subjekte, die den Großteil der Asylsuchenden und illegalen Einwohner der Welt ausmachen.

Die Globalisierung erzeugt auf widersprüchliche Weise Bewegungen. Auf der einen Seite enturzelt sie Millionen von Menschen und treibt sie gegen ihren Willen in die Migration. Auf der anderen Seite ermöglicht sie den Besitzenden und beruflich Erfolgreichen ein hohes Maß an Mobilität. Sie drängt die einen nach verzweifelten Auswegen zum Überleben und löst bei den anderen alle überlieferten stabilen Formen von Familie, Partnerschaft und Beziehung auf. Das betrifft auch die Geschlechterrollen, um die es Braidotti vor allem geht. War früher die persönliche Identität orientiert am Ideal des weißen Mannes mit seiner Verantwortung für Beruf, Arbeit und Einkommen, Heterosexualität mit klaren ehelichen und außerehelichen Regeln, Bändigung und Nutzung von Naturkräften auf einer schier unaufhaltsamen Bahn des Fortschritts, seinem Privatbesitz und den seit Descartes geltenden Regeln eines rationalen Denkens der Klarheit und Universalität, so ist das alles heute infrage gestellt. Die männliche Identität ist umfassend relativiert: Mit dem Niedergang der Industrie gilt nicht mehr die selbstbewusste Parole des Proletariats ‚Wenn unser starker Arm es will, stehen alle Räder still‘, und auch die Ingenieure haben ihre zentrale Stellung im Wirtschaftsleben verloren, wie es noch die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts prägte. Stattdessen gewinnen im

Berufs- und Privatleben andere Fähigkeiten größere Bedeutung, die klassisch den Frauen zugeschrieben werden, die soziale und emotionale Kompetenz. Der Fortschrittsglaube ist erschüttert, und Großforschungseinrichtungen wie den Teilchenbeschleunigern und Raumfahrtunternehmen fällt es zusehends schwerer, ihre steigenden Kosten mit nachweisbaren ökonomischen Erfolgen zu rechtfertigen. Modernes Nomadentum gilt als schick und Zeichen des Erfolges. Dagegen richtet sich zum einen im Umfeld der Globalisierungsgegner die Kritik, dass ‚unter dem Begriff des Nomadismus die Bewegungen von reisenden Intellektuellen und politischen Flüchtlingen vermischt werden‘, während ‚das Agieren in prekären Kontexten Bedingung des Nomadischen (ist)‘ (Raunig), und zum anderen entstehen mit der Globalisierung neue universale Ethiken, die übergreifend für alle gelten sollen, die zuvor als Fremde und Nomaden ausgeschlossen waren. Mit ihnen setzt sich Braidotti kritisch auseinander. Hatte es früher eine klare Trennung gegeben zwischen dem männlichen Subjekt und allem anderen, was ihm gegenüber anders war, so droht mit dem Zerfall der männlichen Identität auch die Spannung zum anderen verloren zu gehen (Braidotti *Transposition des Lebens*, S. 124). Wenn es keine klare männliche, weiße Identität mehr gibt, fällt es schwerer, ihr gegenüber die Vision eines anderen zu entwickeln, die sich davon unterscheidet und eine eigene Perspektive zu finden vermag.

Aus ihrer Sicht ist es keine Lösung, wenn die überlieferte Ethik, die von den Bedürfnissen des weißen Mannes ausgegangen war, ersetzt wird durch eine universale Ethik, die gleichermaßen für alle Geschlechter, Rassen und sogar übergreifend für die Natur und das Verhältnis zu den Tieren gelten soll. Sie kritisiert daher sowohl die Ansätze zu einer erweiterten Tierrechtsethik durch Peter Singer wie auch die von Martha Nussbaum vertretene universale Ethik. Nach ihrer Meinung wiederholt sich hier lediglich auf einer abstrakteren Ebene die frühere Ethik und bringt die Frauen, die anderen Völker

und den Umgang mit der Natur nur dazu, sich unbemerkt und auf einer anderen Ebene dem Ideal des weißen Mannes anzupassen.

Die soziologischen Schnittgrößen (Geschlecht, Klasse, Rasse und ethnische Zugehörigkeit, Alter, Gesundheit) müssen durch eine Theorie des Subjekts ergänzt werden, die die inneren Fasern des Selbst infrage stellt. Dazu gehören der Wunsch, die Fähigkeit und der Mut, im Kontext des fortgeschrittenen Kapitalismus, mehrere Facetten zu erhalten. *Nomadic Subjects* ist ein Beitrag von Rosi Braidotti als europäisches Nomadenthema, das sich durch die vielfältige Landschaft des Weiß bewegt und zu einer Debatte führt, die Schwarze, Antiras-sisten, postkoloniale und andere kritische Denker auf die Karte gesetzt haben. Das klaustrophobische selbstreferenzielle euro-zentrierte philosophische Denken hat etwas zu bieten, das den Herausforderungen der Vielfalt, des Multikulturalismus und der Art von vermittelten Gesellschaften, zu denen wir bereits geworden sind, nicht gerecht wird. Wir brauchen mehr planetarische Dimensionen.

Darum kann jedermann in der Folge für sich selbst und für das menschliche Umfeld, in dem er lebt, sein eigenes persönliches Inneres nach bestem Wissen und Gewissen erforschen, um jederzeit und überall in der Welt entsprechend seiner planetarischen Dimension oder dem Umfeld, in dem er gerade lebt, flexibel und anpassungsfähig zu sein. Dabei ist es von Vorteil, sich einen konsolidierten und persönlichen Kern des Selbst aufzubauen, sozusagen eine Basis, worauf alle die Aufbauten basieren, die die Kommunikation und den Zugang zu verschiedenen Kulturen und Mentalitäten ermöglichen, mit denen man zu tun haben möchte und muss. Von entscheidender Wichtigkeit ist, über unseren biologischen Ursprung Bescheid zu wissen. Die Abschnitte ‚Über unseren Ursprung‘ und ‚Die Eigenschaften der Jäger und Sammler – unsere direkten Vorfahren‘ handeln davon. Unter ‚Vorstellungen/Szenarien aus der Bibel‘ werden Zitate aus der Bibel verwendet, die weitgehend unseren Vorstellungen des Paradieses oder was wir uns als paradiesisch vorstellen entsprechen.

Betrachtungen über das ‚Bewusstsein‘ dienen dazu, vor allem die Komplexität zu veranschaulichen, mit der wir konfrontiert werden, wenn wir uns mit Zuständen beschäftigen, die uns jeden Tag in der Form unseres Lebens begegnen. Diesbezügliche Konklusionen sind nur dann möglich, wenn man bereit ist, sein eigenes und individuelles Bewusstsein zu ‚konstruieren‘.

Das Wesentliche über unsere Genetik wird im Abschnitt ‚Grundlagen unserer Genetik‘ zusammengefasst.

Als Grundlage soll der Abschnitt ‚Die 16 Lebensmotive‘ dienen, worauf die Erwartungen und Hoffnungen in unserem Leben basieren.

Der Abschnitt ‚Die Erforschung der Essenz in unserem Wesen‘ behandelt die Grundthemen unserer Kultur, den Ursprung der Menschheit, die erste Anmaßung seitens Adam und Eva usw. in einer Weise, dass die vorhandenen Fragen im Kontext tiefsinnig und konsistent beantwortet werden können.

Der Abschnitt: ‚Zusammenfassung der Fragen pro Lebensmotiv‘ soll eine strukturierte Zusammenfassung der eigenen und individuellen Antworten liefern. Dieser Teil repräsentiert das Wesentliche der eigenen Essenz und ist an keine vorgefasste Regel oder Struktur gebunden. Darum ist das Resultat der Betrachtung der eigenen Essenz nach der Beantwortung sämtlicher Fragen wie ein Spiegel des eigenen Bewusstseins für jedermann offen.